

Schnittzeitpunkt nach Phänologie

"Mähen, wenn der Holler blüht"



Die prämierelevante WF-Auflage „Schnittzeitpunktverzögerung anhand phänologischer Zeigerpflanzen“ ist ein europaweit einzigartiger Zugang, der auf wertvollen Mähwiesen gleichzeitig die Anliegen des Naturschutzes berücksichtigt und eine praktikable Bewirtschaftung gewährleistet. Dabei wird der Schnittzeitpunkt an Blüh- und Fruchtphasen ausgewählter Zeigerpflanzen ausgerichtet. Sobald etwa der Schwarze Holunder in Vollblüte steht, darf die Wiese gemäht werden. Durch diesen innovativen Ansatz werden die Schwankungen in der Vegetationsentwicklung - die durch den Klimawandel zunehmend verstärkt werden - automatisch berücksichtigt und eine auf die Naturentwicklung vor Ort bestens abgestimmte Flexibilität ermöglicht. Das Mähgut kann besser verwertet werden, womit auch die Akzeptanz der WF-Maßnahme im ÖPUL steigt. Gleichzeitig wird die alte Tradition der Naturbeobachtung wiederbelebt. Durch die Rückmeldung des Datums, an dem die jeweilige phänologische Phase der Zeigerpflanze eintritt, werden durch die Betriebe zudem wertvolle Daten gewonnen, welche die lokalen Klimaschwankungen bestens dokumentieren.



Vollblüte des Schwarzen Holunders
Foto: Klaus Wanninger



Blüte des Gefleckten Johanniskraut
Foto: Klaus Wanninger

230

TEILNEHMENDE
BETRIEBE

27

BEOBACHTETE
PHÄNOLOGISCHE PHASEN

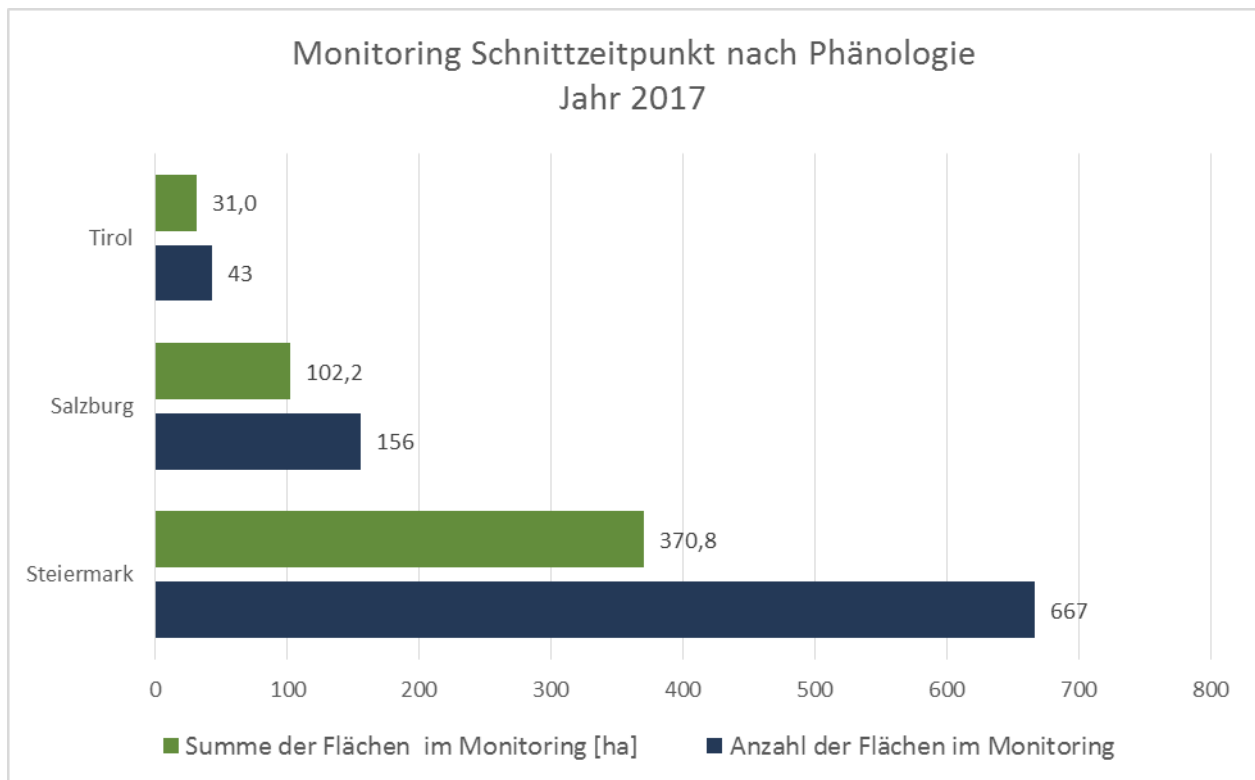
MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Insgesamt nehmen 230 Betriebe mit 504 ha Naturschutzfläche am Monitoring „Schnittzeitpunkt nach Phänologie“ teil. Die Betriebe dokumentieren also das Eintreten von Blühbeginn, Fruchtreife oder Vollblüte verschiedener Zeigerpflanzen und passen den Zeitpunkt der 1. Mahd ihrer Wiesen zeitlich an die Phänologie dieser Indikatorpflanzen an. Der Großteil der Monitoringflächen – etwa 370 ha – liegen in der Steiermark. Zirka 100 ha entfallen auf Salzburg, weitere 30 auf Tirol. Der Hauptteil der Flächen – mehr als 400 ha – wird als Mähwiese bzw. Mähweide mit jährlich zwei Nutzungen bewirtschaftet. Die zweithäufigste Flächennutzung sind – mit etwa 75 ha - einmähdige Wiesen.



Blüte der Wiesenflockenblume
Foto: Daniel Wuttej



Fruchtreife des Roten Holunder
Foto: Klaus Wanninger